

# PRESENTE

Bulletin der Christlichen Initiative Romero 4/02



Sexueller Missbrauch von Kindern in Mittelamerika

adidas in  
El Salvador



Hunger und  
Korruption  
in Nicaragua



## *Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freundinnen und Freunde!*



[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)

Herausgeberin:  
Christliche Initiative Romero e.V.  
Frauenstraße 3-7  
D-48143 Münster  
Tel.: 02 51 - 89 503  
Fax: 02 51 - 82 541  
e-mail:  
[ci-romero@t-online.de](mailto:ci-romero@t-online.de)

Beirat:  
Johann Baptist Metz,  
Helmut Frenz, Norbert  
Greinacher, Dorothee Sölle

Redaktion:  
Sabine Broscheit (verantw.),  
Thomas Krämer,  
Anne Nibbenhagen,  
Maik Pflaum,  
Albrecht Schwarzkopf

Titelbild: Sabine Broscheit

Dezember 2002

Bankverbindung:  
Konto 3 11 22 00  
DKM Darlehnskasse Münster  
BLZ 400 602 65

Als 1984 das Buch „Väter als Täter“ in der Bundesrepublik Deutschland erschien, ging ein Blitz durch dieses Land. Väter, auch scheinbar liebevolle und aus allen gesellschaftlichen Schichten, misshandeln ihre Töchter sexuell. Das Unvorstellbare wurde ausgesprochen.

Heute, zwanzig Jahre später, sind einige Tabus angeknackst: Väter als Täter, Tätergruppen (Opa, Vater, Bruder), ja selbst Mütter missbrauchen ihre Kinder – beuten sie sogar zu kommerziellen Zwecken aus, zum Beispiel in Form von Kinderpornografie, oder lassen zu, dass dies geschieht. Und wieder wird ein Tabu gebochen: Auch Priester und Ordensleute, Menschen, die nicht nur unter Gläubigen für Integrität und Moral stehen, nutzen ihre Stellung aus, um Kinder und Jugendliche sexuell zu missbrauchen.

In Mittelamerika beginnt die öffentliche Auseinandersetzung mit diesem Thema erst jetzt, – schmerzhaft für viele, für die Opfer und die ihnen nahestehenden Personen, aber auch für weite Teile der Bevölkerung. Denn einstige Hoffnungsträger, wie der Sandinist Daniel Ortega in Nicaragua oder der Funktionär der Befreiungsbewegung URNG in Guatemala, Arnoldo Noriega, stehen unter dem begründeten Verdacht, ihre Stieftochter jahrelang sexuell missbraucht und ver-

gewaltigt zu haben. Vier von zehn Mädchen, so wird angenommen, sind in Mittelamerika Opfer sexuellen Missbrauchs.

Dagegen ist es eine verschwindend kleine Minderheit in diesen Ländern, die Aufdeckungsarbeit leistet und dafür Sorge trägt, dass die öffentliche Auseinandersetzung darüber nicht abbricht. In El Salvador haben sich Kinder-, Frauen- und Menschenrechtsgruppen zu einem „Netzwerk gegen sexuellen Missbrauch und sexuelle Ausbeutung von Jungen und Mädchen“ zusammengeschlossen. Vom Parlament einstimmig angenommen wurde im vergangenen Jahr ihre Gesetzesinitiative, jedes Jahr am 4. April einen „Nationalen Tag gegen sexualisierte Gewalt gegen Kinder“ zu begehen.

Sexuelle Ausbeutung von Jungen und Mädchen ist in Mittelamerika kein Tabuthema mehr. Die Chancen und Möglichkeiten der Opfer, das Schweigen zu brechen, sich gegen den Missbrauch zu wehren, den Täter zur Rechenschaft zu ziehen und selbst eine Art Wiedergutmachung zu erfahren, hängen jedoch von ihren Rechten ab – und den Möglichkeiten, sich tatsächlich Recht zu verschaffen. Wenn diese aber – zwischen Tätern und Opfern, Männern und Frauen, Erwachsenen und Kindern – ungleich verteilt sind, was in Gesellschaf-

ten mit patriachal geprägtem Familienrecht und schwachen Institutionen meistens der Fall ist, dann haben die Opfer sexuellen Missbrauchs kaum eine Chance. Es bleibt also auch im nächsten Jahr viel zu tun für unsere mittelamerikanischen Partnerorganisationen aus dem Bereich der Kinder-, Frauen-, und Menschenrechtsarbeit. In El Salvador wird eine Gesetzesinitiative vorbereitet, die den Opfern sexuellen Missbrauchs die Möglichkeit auf Entschädigungsklagen geben soll.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die uns und unsere PartnerInnen in Nicaragua, El Salvador und Guatemala in diesem Jahr unterstützt haben – sei es finanziell in Form einer Spende oder aktiv, indem Sie sich an von uns vorgeschlagenen Aktivitäten beteiligt haben.

Wir freuen uns in diesem Zusammenhang ganz besonders, dass in der ZDF-Sendung „Reporter“ eine Reportage über die Arbeitsbedingungen in einer Fabrik in El Salvador, die für adidas produziert, ausgestrahlt worden ist. Es ist adidas nicht gelungen, diese Reportage zu stoppen. Wir veröffentlichen heute den Bericht unseres Kollegen Maik Pflaum, der das ZDF-Team begleitete.

Wir wünschen Ihnen allen ein friedliches und glückliches Weihnachtsfest und einen gesunden Rutsch ins Neue Jahr und freuen uns, wenn Sie uns auch im nächsten Jahr ein Stück weit begleiten.

*Ihr CIR-Team*

# Inhalt

## Sexueller Missbrauch von Kindern

Peter Bender

Die Religionen in der Globalisierungsdebatte – 4

### Schwerpunkt

María López Vígil

Sexueller Missbrauch und Inzest in Nicaragua – 7

Sabine Broscheit

Der Fall Ortega – 12

Gisela Wuttke

Sexuelle Ausbeutung von Jungen und Mädchen in Mittelamerika. Was hat das mit uns zu tun? – 13

### Kampagne für ‘Saubere’ Kleidung

Maik Pflaum

adidas-Produktion in El Salvador – 18

### El Salvador

Thomas Krämer

Unabhängige Kontrolle der Maquila-Fabriken – 22

### Nicaragua

Anne Nibbenhagen

Auf zur Schatzsuche nach Nicaragua – 24

### Kaffee

Albrecht Schwarzkopf

Unterschiedliche Wege in der Kaffeekrise – 27

### Service

Materialien – 30

Bestellschein – 31

---

Interkulturelle Watchdogs mit Weltethos

# Die Religionen in der Globalisierungsdebatte

Die Terroranschläge des 11. September wurden vielfach als irrationale Reaktion auf die zunehmenden Globalisierungsgefahren interpretiert. Sind wir ZeugInnen eines „Heiligen Krieges gegen McWorld“ (Benjamin Barber) oder gibt es noch Chancen für einen „Dialog der Kulturen“ (Kofi Annan)? In den Weltreligionen sind die Folgen der Globalisierung schon länger Gegenstand der Auseinandersetzung. Peter Bender gibt einen Überblick über die Diskussion um Weltethos und stellt die religiös motivierten Initiativen vor, die sich in die Globalisierungsdebatte eingeschaltet haben.

gerade kirchliche und religiöse Gruppierungen zählen zu den aktiven GlobalisierungskritikerInnen innerhalb der Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Schließlich erfahren viele Gläubige, vor allem in Ländern des Südens, die zunehmende internationale Ökonomisierung zahlreicher Lebensbereiche auch als Bedrohung ihrer Kultur und Religion.

Religion ist, ökonomisch pointiert, am Standort Welt ein Humankapitalfaktor, den die TeilnehmerInnen an der Globalisierungsdebatte nicht ignorieren sollten. Nicht erst seit den pseudoreligiös verbrämten politischen Terroranschlägen in den USA und im Nahen Osten sprechen wichtige VertreterInnen der Weltreligionen Globalisierungsdefizite offen an und mahnen zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Auch

## Religionen und Weltwirtschaft

Obwohl vor allem in Westeuropa und einigen durch den Kommunismus geprägten Ländern in den letzten Jahrzehnten die Säkularisierung deutlich vorangeschritten ist und signifikante Bevölkerungsanteile sich als nicht-religiös betrachten, so gilt doch weltweit der weit überwiegende Teil der Menschheit als einer Religion zugehörig. Die

säkularistische Annahme, dass das Phänomen Religion durch technischen und wirtschaftlichen Fortschritt zwangsläufig überholt und damit zunehmend irrelevant wird, hat sich nicht bestätigt. Insofern ist die Beschäftigung mit Religionen kein altmodischer Anachronismus, sondern bleibt aktuell, auch für nicht-religiöse GlobalisierungsaktivistInnen, WissenschaftlerInnen und EntscheidungsträgerInnen.

Wenn Religionsgemeinschaften oder kirchlich-religiöse Gruppierungen also tatsächlich Einfluss auf die Ordnung der Weltwirtschaft nehmen wollen, dann sollten sie nicht nur darauf fixiert bleiben, ethische Prinzipien und allgemeine Grundsätze anzunehmen oder generell den Marktmechanismus zu kritisieren, sondern sich genauer mit aktuellen weltwirtschaftspolitischen Prozessen und Institutionen befassen, terminorientiert an der internationalen Agenda präzise Forderungen formulieren und adressieren sowie Globalisierungsprobleme an der Basis oder in ihren Bildungseinrichtungen mit ihren AnhängerInnen und Gläubigen diskutieren.

### **Globalisierungsaufgaben für Religionen und Politik**

Religiös definierte Menschenrechtserklärungen scheinen für die politische Praxis nur bedingt hilfreich, eventuell sogar schädlich, da sie in Konkurrenz zum völkerrechtlichen Menschenrechtsschutz treten könnten. Statt dessen sollten theologische

und juristische Überlegungen darauf abzielen, für den oft als einseitig westlich-christlich-jüdisch angesehenen internationalen Individualgrundrechtsschutz Anhaltspunkte in den anderen religiösen Traditionen zu finden und das zu entwickeln, was man ein „globales Ethos“ (Hans Küng) oder eine „interkulturelle Moralität“ (Bassam Tibi) nennen könnte.

Gewaltfreiheit und Gewaltbegrenzung sind in der Theorie (leider nicht immer in Geschichte und Praxis) elementare Bestandteile der Religionen, Frieden eine zentrale Botschaft. Alle Religionsgemeinschaften, religiöse Eliten und Gläubige gleichermaßen, sind gefordert, selbstkritisch ihre eigenen Strukturen, Inhalte, Traditionen und Glaubenspraxis auf destruktives und fanatisierendes Potential zu überprüfen und eine spirituelle Geiselnahme ihrer Religion durch gewaltbereite Freibeuter zu verhindern.

Hochrangige Vertreter aller Religionsgemeinschaften müssten sich, möglichst gemeinsam, auf internationaler Ebene intensiver etwa mit der Demokratisierung der WTO (Welthandelsorganisation) befassen sowie konkrete politische Positionen beispielsweise zur Stärkung der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) und Durchsetzung grundlegender Arbeitnehmerrechte, zur Tobin-Steuer, zu Kapital-



**Stakeholder und internationale watchdogs der Globalisierung.  
Foto: Albrecht Schwarzkopf**

flucht und Steuerparadiesen entwickeln, die den im eigenen Bereich oft schon vorhandenen Basisinitiativen, Studien und Expertenpapieren den nötigen Nachdruck verleihen.

### Durch Entwicklungszusammenarbeit Armut überwinden

Armut nimmt in Lehre und Praxis von Religionen oft eine doppelte Rolle ein: zum einen als asketisches Ideal der Demut und

Bedürfnislosigkeit, aber auch als leidvolles Schicksal, das vom bessergestellten Gläubigen Mildtätigkeit und Hilfe für den in Not geratenen Menschen einfordert. Die daraus ableitbare Ethik des Teilens und des Konsumverzichts ist theologischer Anhaltspunkt für das Engagement von Religionsgemeinschaften und Gläubigen in der Bekämpfung von Armut, in der Sozialpolitik und der Entwicklungspolitik. Entwicklungspolitische Hilfswerke der Religionsgemeinschaften und Entwicklungsprojekte mit religiösen TrägerInnen arbeiten oft überdurchschnittlich motiviert und erfolgreich und können teilweise auf ein beträchtliches Spendenaufkommen durch ihre

Gläubigen und AnhängerInnen zurückgreifen.

### Religionen als Stakeholder und Watchdogs der Globalisierung

Die Beziehung zwischen Religionen und Globalisierung ist noch unbestimmt und offen. Nach abstrakten Gutgemeinheiten, allgemeinen Erklärungen oder weltabgewandter Nicht-Befassung sollte nun ein in konkrete Aufgaben und Projekte vertiefter kritischer Dialog folgen. Denn Religionen sind de facto, auch wenn sie und manche ihrer offiziellen VertreterInnen und AnhängerInnen sich selbst nicht so verstehen mögen, Teil der weltweiten Zivilgesellschaft und somit potentielle PartnerInnen für weltwirtschaftlich und entwicklungspolitisch engagierte NGOs.

Die Religionsgemeinschaften und ihre Gläubigen müssen sich bei aller legitimen spirituellen Besonderheit, geistlichen Zurückhaltung und politischer Pluralität auch als gemeinsame *stakeholder* („Interessensgruppe“) und interkulturelle *watchdogs* („BeobachterInnen“) der Globalisierung begreifen.

*Dr. Peter Bender ist Politikwissenschaftler und Theologe in Brüssel. Er hat von 1997 bis 2001 im Europäischen Parlament die EU-Außenwirtschaftspolitik verfolgt und schreibt nun für eine Brüsseler Medienagentur. Wir übernehmen den Artikel mit freundlicher Genehmigung aus dem WEED-Informationsbrief „Weltwirtschaft und Entwicklung“. Nr. 5. Mai 2002.*

## Revistas Alternativas

Fernando Cardenal hat der CIR in einem Interview einmal gesagt: „Jetzt ist nicht die Zeit der großen Aktionen, vielmehr ist heute die Zeit des Kräftesammelns. Viele kritische ChristInnen in Mittelamerika sind der Utopie treu geblieben, dass es eines Tages Gerechtigkeit geben wird.“ Reflexion und Analyse sind unabhängig, um die eigenen Kräfte wieder mobilisieren zu können. Die in Nicaragua erscheinende Zeitschrift „Alternativas“ bietet dazu zahlreiche Anregungen. Der Dominikaner Rafael Aragón, langer Weggefährte Fernando Cardenals und Freund der CIR, gibt in seiner Zeitschrift TheologInnen wie Ivone Gebara, Nancy Cardoso, François Hourtart, Jorge Pixley u.a. die Gelegenheit, die besonderen Herausforderungen der Globalisierung an die Theologie, Dialogchancen zwischen den Religionen und Kirchen oder Feministische Theologieansätze zu diskutieren.

Unterstützen Sie die Herausgabe der Zeitschrift „Alternativas“ mit einer Spende unter dem Stichwort „Revistas Alternativas“.

# Inzest und sexueller Missbrauch in Nicaragua

Nicaragua kämpft an der Peripherie der globalisierten Welt – so gut es kann – für Demokratie und Entwicklung. Und während dieser Kampf über Höhen und Tiefen verläuft, nagt die Epidemie des Inzests und sexuellen Missbrauchs von Kindern an den Fundamenten der nicaraguanischen Gesellschaft. Es wird keine soziale Transformation geben, solange dieses furchtbare Übel nicht angepackt und die Wunden geheilt werden, die es hinterlässt.

## Der erste Fall, die ersten Spuren

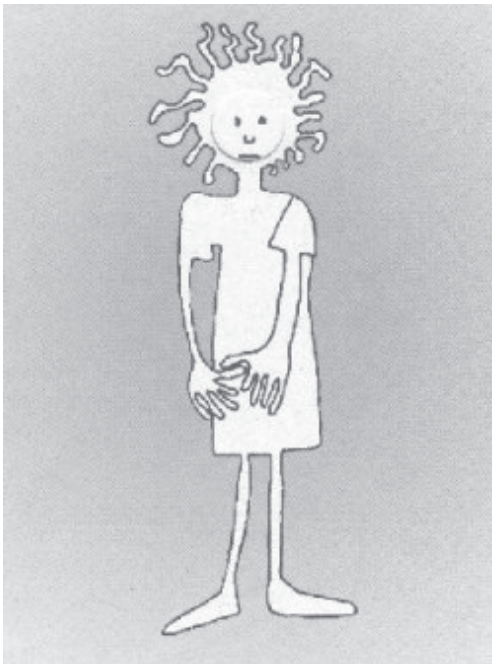
1990 begann Lorna Norori ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Schulprobleme aufwiesen und wegen Entwicklungsverzögerungen oder plötzlich auftretender Verhaltensauffälligkeit von ihren Eltern in die Praxis gebracht wurden.

In Nicaragua wie in anderen Teilen Lateinamerikas wächst die Gewissheit, dass die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen weit verbreitet ist und dass sie enorme Wunden bei den Opfern hinterlässt. Für Aufsehen sorgte in Nicaragua ein 26seitiger Artikel, den die Herausgeberin der Zeitschrift „envio“, María López Vigil, im September letzten Jahres veröffentlichte. María López Vigil machte ein Interview mit der nicaraguanischen Psychologin Lorna Norori, die mit Missbrauchsoptionen in Managua arbeitet, zur Grundlage ihres Artikels.

Obwohl ich nicht dafür ausgebildet war, sexuellen Missbrauch von Kindern zu entdecken, stieß ich sehr schnell darauf. Mein erster Fall öffnete mir die Augen. Es handelte sich um ein zwölfjähriges Mädchen, das fünf Tage in der Woche bei seinem Vater und seiner Stiefmutter und am Wochenende bei seiner Mutter und dem Stiefvater lebte. Ihr Vater brachte sie in meine Sprechstunde, weil das Mädchen nachts ins Bett machte. Das Mädchen erzählte mir von

„etwas“, das ihr zustoße, und ich begann allmählich zu erahnen, dass ich vor einem Fall sexuellen Missbrauchs stand. Vor mir saß ein liebevoller Vater, der seine Tochter zu mir gebracht hatte, damit ich sie behandle, auf der anderen Seite gab es eine Mutter, die in häufig wechselnden Beziehungen lebte. In welcher der beiden Umgebungen

wurde die Tochter missbraucht? Ein Schauer lief mir über den Rücken, als ich feststellte, dass das Mädchen in beiden Lebensgemeinschaften von klein auf sexuell missbraucht worden war, von ihrem Vater und von den Partnern ihrer Mutter.



### **Mythen über sexuellen Missbrauch**

Der größte Mythos in Nicaragua ist der, zu glauben, dass Inzest nur in ärmeren Schichten vorkommt, als Folge von Armut, gesellschaftlicher Herabsetzung oder engen Wohnverhältnissen.

Sexuellen Missbrauch gibt es in allen Schichten. Je höher jedoch der soziale Status des Täters ist, je mehr politische, institutionelle oder ökonomische Macht er besitzt, desto höher ist der Druck, der gegen die ausgeübt wird, die den Missbrauch zur Anzeige bringen wollen.

### **Profil und Strategie der Täter**

Die lateinamerikanische Spezialistin für Inzest, die Costaricanerin Gioconda Batres, hat ein Buch mit dem Titel „Die verborgene Seite der Männlichkeit“ geschrieben, in dem wir uns dem Wesen des Aggressors nähern.

Die Sexualstraftäter, die Kinder sexuell misshandeln, bewegen sich in einer bestimmten Logik: Ein Stiefvater, der seine Stieftochter missbraucht, tut dies nicht, weil er glaubt, das Recht dazu zu haben, oder weil er nicht ihr leiblicher Vater ist. Er tut das auch nicht, weil das Mädchen attraktiv ist und er ihr nicht widerstehen kann. All das sind Mythen, die nicht zum Verstehen des Wesens der Täter beitragen. Ihre Logik ist die Macht. Sie fühlen sich als Besitzer über alle Frauen, in erster Linie über jene, die unter „ihrem“ Dach leben. Die Täter gehen davon aus, dass sie zu ihrer Handlung berechtigt sind und dass sie nichts Schlimmes tun. Die Strategie ist stets die gleiche: Sie üben Gewalt über Verführung und Kontrolle aus. Sie missbrauchen die Mädchen oder Jungen, die ihnen nahe sind. Sie nutzen deren Zuneigung und Vertrauen aus – und auch ihre Autorität, die sie über die Kinder besitzen, nicht nur weil sie Familienangehörige (Opa, Vater, Onkel oder älterer Bruder) sind, sondern weil ihnen als Erwachsener Autorität gegenüber Kindern zukommt.

## **Das Fundament, bestehend aus Geheimnis und Schweigen**

Den Tätern kommt zu Gute, dass Kinder so erzogen worden sind, dass Themen, die von Sexualität handeln, schlecht und für Kinder verboten sind. Es garantiert den Vergewaltigern das Schweigen der Opfer. So sind sich die Täter schon vor dem Missbrauch sicher, dass ihre Tat geheim bleibt. Und diese Sicherheit wiederum garantiert ihnen ihre Macht über die Kinder.

In der Regel müssen sie die Opfer nicht bedrohen, um sie zum Schweigen zu bringen. Es genügen Gesten, Zeichen, Blicke, die die Kinder sensibel wahrnehmen und sie zum Schweigen veranlassen. Deshalb fühlen sich die Opfer auch oft schuldig, als seien sie Komplizen. Gefangen von der affektiven Macht und der mächtigen Zuneigung des Aggressors erleben sie den Missbrauch, als hätten sie ihn selbst verschuldet, als seien sie die Verantwortlichen: Warum haben sie nichts gesagt? Warum haben sie es akzeptiert? Warum haben sie sich nicht verteidigt? Warum haben sie sich unterworfen?

## **Das Schweigen brechen – der riskante erste Schritt**

Das Schweigen zu brechen, ist der erste wichtige Schritt. Aber es gibt nicht nur ein einziges Schweigen. Es sind Schichten von Schweigen, die gebrochen werden müssen. Und manchmal gelingt es auch nicht, sie vollständig zu brechen.

Kinder sind fast nie dazu in der Lage, das Schweigen von sich aus zu brechen. In diesem Alter gibt es nur wenige, die wirklich erfassen, was ein Erwachsener ihnen antut oder angetan hat. In Nicaragua sind das untypische Fälle. Verbreiteter ist, dass ein Erwachsener oder eine Erwachsene die Straftat aufdeckt.

Bricht das Opfer das Schweigen, so geschieht dies nicht notwendigerweise, weil es sich wünscht, dass der Täter bestraft wird. In erster Linie soll der Missbrauch aufhören. Durch ihren Vater sexuell missbrauchte Mädchen leiden vielmehr unter dem Gedanken, dass ihr Vater bestraft wird, weil sie darüber geredet haben.

## **Das größte Tabu: Missbrauchte Jungen**

Sexuell missbrauchte Jungen erleben ein besonderes Trauma. Die machistische Kultur in Nicaragua tut das Ihrige dazu. Es ist gängige Auffassung, dass ein penetral missbrauchter Junge schwul wird. Und die Stigmatisierung von Homosexualität ist in Nicaragua enorm.

Ich behandelte zwei Brüder im Alter von vier und sechs Jahren, die durch den Hausmeister eines Vorschulkindergartens missbraucht worden waren. Bei dem Kindergarten handelte es sich um eine teure Einrichtung mit gutem Ruf. Für mich war es lehrreich zu sehen, was passiert, wenn sexueller Missbrauch und institutionelle Macht zusammenfallen.

Der sexuelle Missbrauch von Jungen ist ein absolutes Tabu und mit enormer sozialer Stigmatisierung verbunden. Deshalb hütet die Familie des Opfers sorgsam das Geheimnis, und auch der Junge hüllt sich tief und langanhaltend in Schweigen.

### Frauen als Täterinnen

Der Schlüssel zum Verständnis von Frauen, die Kinder und Heranwachsende missbrauchen, ist der gleiche wie bei männlichen Tätern: Der sexuelle Missbrauch ist stets ein Machtmissbrauch und der Versuch,

Macht zu demonstrieren und auszuspielen. Weibliche Täter weisen dazu häufig eine eigene Gewaltgeschichte auf, die die Ursache dafür ist, Gewalt mit Sexualität gleichzusetzen.

Ich selbst habe bislang keine Gelegenheit gehabt, Fälle zu behandeln, in denen Frauen Kinder missbrauchen. Aber ich weiß, dass es manchmal vorkommt.

### Lehrer und Priester

Ich habe einige Fälle behandelt, in denen der Aggressor ein evangelischer Pastor war, aber noch niemals einen, in dem der Täter katholischer Priester war. Aber es gibt sie. In Matagalpa lebt ein sehr bekannter Pfarrer, dem sexueller Missbrauch an Kindern vorgeworfen wird, der aber bislang straffrei geblieben ist. Ich glaube, die Macht der katholischen Kirche ist viel größer als die der protestantischen. Sie schafft es deshalb, Geheimnisse zu wahren und über sexuellen Missbrauch in ihrer Institution ein Stillschweigen zu legen.

### Es gibt viele Taten und viel zu tun

1999 wurden in ganz Nicaragua rund 400 Fälle sexuellen Missbrauchs vor Frauenkommissariaten zur Anzeige gebracht. Man muss in Rechnung stellen, dass der allergrößte Teil der Fälle nicht angezeigt wird und dass es im ganzen Land nur 13 Frauenkommissariate gibt. Von den oben genannten 400 Opfern werden höchstens drei bis vier Prozent therapeutisch betreut.

Die Gesellschaft versucht, sexuellen Missbrauch und Inzest zu verstecken und zu leugnen. Das ist typisch in einer patriarchalen Gesellschaft. Wir, die wir uns in Nicaragua der Dimension des Problems bewusst sind, sind eine klitzekleine Minderheit. Die Mehrheit der NicaraguanerInnen gibt nicht zu, dass es sich beim sexuellen Missbrauch um eine schwerwiegende Straf-

### Solidarität mit den Opfern sexueller Ausbeutung

Dass sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen nicht mehr straffrei bleibt, dafür setzen sich Frauenorganisationen in Nicaragua, El Salvador und Guatemala ein.

Denn juristisch gibt es diesen Straftatbestand in Nicaragua nicht. Strafbar ist Inzest, begangen von Familienangehörigen an ihren Kindern, EnkelInnen oder Geschwistern. Im Vordergrund steht die „Schande“ für die Familie, nicht das Opfer. Sexuelle Misshandlungen, die Nachbarn, Lehrer, Priester an Kindern begehen, werden dagegen selten strafrechtlich belangt. Es sei denn, ihnen kann Vergewaltigung nachgewiesen werden.

Die Christliche Initiative Romero unterstützt in Mittelamerika Frauenorganisationen, die sich für die strafrechtliche Verfolgung jeglicher Form sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen einsetzen. In El Salvador hatte die Initiative bereits Erfolg. Spendenstichwort: „Gegen sexuellen Missbrauch“.

tat handelt, oder vertritt die Auffassung, dass es ein nicht so schlimmes Vergehen darstellt. Dieses Denken ist auch auf juristische Ursachen zurückzuführen: Wenn sexueller Missbrauch in Nicaragua juristisch genau so behandelt würde wie Inzest, dann würden beispielsweise auch Lehrer und Priester, dann würden alle erwachsenen Menschen, die Autorität besitzen oder Vertrauen und Respekt genießen und auf dieser Grundlage Kinder oder Jugendliche sexuell missbrauchen, von der Strafverfolgung nicht länger verschont bleiben.

### **Zoilaamérica öffnete uns die Augen**

Als Zoilaamérica Narvaéz im März 1998 Daniel Ortega anzeigte, sie 19 Jahre lang sexuell missbraucht zu haben, wurde die nicaraguanische Gesellschaft auf die Probe gestellt. Vor allem aber wurden einem breiten Bevölkerungsspektrum die Augen geöffnet, was das Ausmaß und die Kennzeichen dieser Straftat anbelangt. Der Fall wird noch viele Jahre lang das nationale Gewissen beschäftigen.

Dass Zoilaamérica ihren Stiefvater wegen sexuellen Missbrauchs anzeigte, half uns und stellte für uns eine positive Herausforderung dar. Danach kamen immer mehr Frauen zu mir in Behandlung, Frauen, die sich an Zoilaamérica ein Beispiel nahmen. Sie suchten mich auf, um ihre eigene Missbrauchsgeschichte aufzuarbeiten. Aber wie Zoilaamérica in der Öffentlichkeit

behandelt wurde, und die Tatsache, dass Daniel Ortega bislang straffrei blieb, zeigt, vor welchen großen ungelösten Problemen wir noch stehen.

Unsere Hauptaufgabe ist die Bewusstseinsarbeit, die auf allen Ebenen stattfinden muss, vor allem aber auf der staatlichen. Alle Workshops, die ich zum Thema durchgeführt habe, alle Projekte, an denen ich beteiligt war, sind ausschließlich vom Ausland finanziert gewesen. Der nicaraguanische Staat macht de facto gar nichts; weder für die Prävention noch für die Aufklärung werden öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Und da die Mehrheit der staatlichen Entscheidungsträger Männern sind, ändert sich so schnell auch nichts daran. Es herrscht unter ihnen so etwas wie eine „Geschlechter-Komplizenschaft“ – nach dem Motto „Wir Feuerwehrmänner schnappen uns doch nicht gegenseitig die Schläuche weg“. Sie schützen die Täter und geben ihnen Rückendeckung.

Übersetzung: Sabine Broscheit, CIR

*Die ungekürzte spanische Fassung finden Sie auf unserer Internetseite [www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de) unter Mittelamerika/Nicaragua.*



### Das Ende einer Hoffnung, der Anfang einer Enttabuisierung

# Der Fall Ortega

Im März 1998 bezichtigte die Adoptivtochter des FSLN-Generalsekretärs Daniel Ortega, Zoilamérica Narváez Murillo (heute 35 Jahre alt), in einem offenen Brief ihren Adoptivvater des jahrelangen sexuellen Missbrauchs ab dem elften Lebensjahr. In einer fast fünfzigseitigen Dokumentation mit dem Titel „Ich klage Daniel Ortega an“ enthüllte sie ein erschreckendes Missbrauchsszenario und reichte auf dieser Grundlage Anklage gegen Ortega ein. Der Fall spaltete die nicaraguanische Gesellschaft (einschließlich der sandinistischen Partei und der Frauenbewegung) in zwei Lager: diejenigen, die Zoilamérica glaubten, und diejenigen, die zu Ortega standen. „Der Vertrauensverlust in gesellschaftliche Werte-Instanzen und Führungspersönlichkeiten, der mit der Anklage gegen Ortega einherging, rief unbewusst eine solche Bedrohung der eigenen Sicherheit hervor, dass viele Menschen mit Ablehnung und Zurückweisung der ungeheuerlichen Anschuldigungen reagierten,“ so die Feministin Sofia Montenegro.

All dies löste verschiedenste Abwehrmechanismen aus, von der Aussage: „Das ist eine reine Familienangelegenheit“ (der sich Ortega mit Einsatz seiner Ehefrau, der Mutter Zoiláméricas, und seiner Kinder bediente, und die von der Mehrheit der männlichen Politiker in einem „Pakt der Ehrenmänner“ vertreten wird) bis zur Verschwörungstheorie, der CIA stecke hinter allem. Ortega selbst schwieg lange Zeit dazu und beharrte auf seiner Immunität als Abgeordneter der Nationalversammlung, während der Parteiapparat alle Register der persönlichen Einschüchterung Zoiláméricas und der ihr nahestehenden Personen zog. Im Dezember letzten Jahres plötzlich legte Ortega seine Immunität

freiwillig nieder. Einige Tage später verkündigte die zuständige Richterin, was den Anwälten Ortegas eh längst klar war: Das Verfahren wird eingestellt, da das angezeigte Delikt nach nicaraguanischem Recht verjährt ist. Zoilamérica ging vor den Interamerikanischen Gerichtshof, der vor drei Monaten verfügte, dass nicaraguanische Gerichte sich mit dem Fall befassen müssen. Ob dies geschieht, ist mehr als fraglich. Doch hat Zoiláméricas mutiger Schritt einen Stein ins Rollen gebracht: In Nicaragua ist sexueller Missbrauch von Kindern längst kein Tabuthema mehr. Teile der Frauenbewegung setzen sich dafür ein, dass die öffentliche Debatte über das Thema weiter geführt wird und dass die Regierung Gesetze und Programme zum Schutz vor Kindesmissbrauch verabschiedet, wie dies auf der zweiten UN-Konferenz gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Dezember letzten Jahres in Yokohama vereinbart worden ist.

Laut einer in León, der zweitgrößten Stadt Nicaraguas, im Jahr 1997 durchgeführten epidemiologischen Untersuchung wird eins von vier Mädchen und einer von fünf Jungen vor dem Erreichen des achtzehnten Lebensjahrs von einem Familienangehörigen sexuell missbraucht, 70 Prozent der Fälle ereignen sich vor Erreichen des elften Lebensjahrs. Das Problem ist also in der nicaraguanischen Gesellschaft weit verbreitet und trifft einen wunden Punkt. Direkt davon betroffen sind etwa 600.000 Minderjährige weiblichen Geschlechts, einbezogen sind – wegen der Konsequenzen für die Familie – jedoch weit mehr Personen.

Sabine Broscheit, CIR

# Sexuelle Ausbeutung von Jungen und Mädchen in Mittelamerika

Was hat das mit uns zu tun?

*Gisela, wann und wie wurde das Tabuthema „Sexueller Missbrauch von Kindern“ in der Bundesrepublik Deutschland aufgebrochen?*

So lange ist das noch gar nicht her, und ohne die starke Kraft der Frauenbewegung hätte die Enttabuisierung des Themas sicher auch nicht diese Dynamik entfalten können. Damals schloss sich, unter dem Einfluss der US-amerikanischen Debatte über private Gewaltverhältnisse, eine Gruppe von Frauen zusammen, die als Kinder selbst sexuell missbraucht worden waren. Kurze Zeit später kam es zur Gründung der ersten Selbsthilfe- und Beratungsstelle, eine Initiative, die sich im ganzen Land wie ein Lauffeuer ausbreitete. Die ersten

Mit der Anschuldigung Zoilaméricas Narvaéz, der Stieftochter des ehemaligen sandinistischen Revolutionsführers Daniel Ortega, sie als Kind jahrelang sexuell missbraucht zu haben, geriet das Thema „sexueller Missbrauch von Kindern“ erstmals in Nicaragua in die Öffentlichkeit. Doch was hat das Thema mit uns zu tun? Enthält es eine entwicklungs- politische Dimension? Wir sprachen mit der Sozialwissenschaftlerin Gisela Wuttke, die zu sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen, zum Beispiel im Bereich Kinderprostitution und Kinderpornografie, forscht.

„Wildwasser“- und „Zartbitter“-Beratungsstellen wurden bereits Anfang der 80er Jahre gegründet und sind aus der heutigen Diskussion und Praxis gegen sexualisierte Gewalt nicht mehr wegzudenken, obwohl sie, wie viele andere Frauenprojekte auch, alles andere als großzügig

gefördert werden. Dennoch ist ihr gesellschaftlicher Einfluss groß und politisch ungebrochen.

*Siehst du Unterschiede hinsichtlich Ausmaß, Ursachen und Folgen sexuellen Missbrauchs in Mittelamerika und hier bei uns?*

Über das Ausmaß des Verbrechens gibt es auch hier nur Schätzungen, da die offiziell registrierten Fälle nur einen Bruchteil der tatsächlichen Opfer ausweisen. Zu den 15.000 Kindern, die in diesem Land Jahr für Jahr Opfer sexueller Misshandlungen werden, kommen jene, von denen wir nichts erfahren,

weil das Schweigegebot stärker ist als das Verbot. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn der oder die Täter in der eigenen Familie leben. Die Einsamkeit der Kinder, die sexuell missbraucht werden, ist hier sicher nicht geringer als dort, doch sind die Strukturen, über den Missbrauch zu sprechen, sicherlich hier weiter entwickelt und gesicherter als beispielsweise in Nicaragua. Dennoch bleibt es für die Kinder

schwer, sich zu offenbaren; und wir müssen erkennen, dass neuere Erscheinungsformen wie die pornografische Ausbeutung von Kindern es sogar ermöglichen,

den sexuellen Missbrauch von Kindern nicht nur fortzusetzen, sondern auch noch über das Internet zur Schau zu stellen oder als „Kinderpornografie“ zu vermarkten. Inwieweit die Länder Mittelamerikas diese Entwicklung abwehren können, wird maßgeblich davon abhängen, welche gesetzlichen Maßnahmen ergriffen werden, um die sozialen und politischen Rechte der Kinder zu stärken.

*Was rechtfertigt es aus deiner Sicht, dass wir uns als entwicklungspolitische NGO mit dem Thema „Sexueller Missbrauch in Mittelamerika“ beschäftigen?*

Die entwicklungspolitische Dimension liegt schon darin, dass arme Länder, arme Frauen, arme Kinder immer in Gefahr stehen, ökonomisch, politisch, sozial oder sexuell dominiert zu werden. Schließen heben hier die Flugzeuge ab, die die Prostitutions-touristen an ihre Zielorte bringen. Übrigens unterliegen diese Ziele verschiedenen Trends, die jedoch sämtlich dazu führen, möglichst günstige Bedingungen für die sexuelle Ausbeutung zu schaffen. So zeigen 80 Prozent der polizeilich registrierten kinderpornografischen Bilder etwa den sexuellen Missbrauch von Kindern aus einem Land der Dritten oder Zweiten Welt. Dort, wo der Zugriff auf Kinder leicht gemacht wird, sind die Kinder tatsächlich eine leichte Beute. In der entwicklungspolitischen Diskussion geht es daher vor allem darum, die Zusam-

## Das Frauenhaus in Managua

Die Christliche Initiative Romero unterstützt seit Bestehen das einzige Frauenhaus in Nicaragua. Fünfzehn Frauen finden hier mit ihren Kindern einen Platz, der ihnen ermöglicht, der familiären Gewalt zu entrinnen. Oft sind nicht nur die Mütter, sondern auch die Kinder von ihren Vätern misshandelt worden.

Im Frauenhaus bekommen sie ein vorübergehendes neues Zuhause. Die Mitarbeiterinnen beraten und begleiten die Frauen in juristischen Angelegenheiten. Und sie sorgen dafür, dass ihnen und ihren Kindern psychosoziale Betreuung zukommt.

Spendenstichwort: „Gegen Gewalt an Frauen und Kinder“.

menhänge zwischen globalen und individuellen Abhängigkeitsverhältnissen sichtbar zu machen und die Faktoren zu benennen, die diese verstärken oder aufzuheben vermögen.

*María López Vigil schreibt in ihrem Artikel über „Inzest und sexuellen Missbrauch“, dass es in Nicaragua keine soziale Transformation geben werde, solange man das Übel sexuellen Missbrauchs nicht angehe. Gibst du ihr Recht?*

Das ist genau der Punkt! Eine Gesellschaft, die auf Ungleichheit basiert, wird immer eine gewaltförmige soziale Struktur aufweisen, sei es gegen Frauen oder gegen Kinder. Auf diesen ganz existenziellen Zusammenhang hat auch der Schweizer Gewaltforscher Alberto Godenzi in seinen Thesen zum gesellschaftlichen Umfeld für sexuelle Gewalt gegen Kinder nachdrücklich hingewiesen. Dabei ist die Durchsetzung von Erkenntnissen über die Bedeutung und Auswirkung dieser Gewalt aber natürlich abhängig von der jeweiligen politischen Situation, wie die Amerikanerin Judith Herman betont. „Gibt es ein gesellschaftliches Klima, das aufgeklärt genug ist, das Problematisieren von tabuisierten Themen zu fördern, dann kann eine öffentliche Debatte stattfinden, Forschung sich entwickeln und der Erkenntnisstand steigt sprunghaft an. Kippt das gesellschaftliche Klima ins Gegenteil, findet ein Rückzug auf traditio-

nelle Werte statt und wird enttabuisierende Forschung und Praxis als irritierend und störend angesehen, dann gewinnen traditionelle Vorurteile wieder Oberhand und sehr viel Wissen kann verloren gehen, unterdrückt werden, bereits Erreichtes wird in Frage gestellt, Erfolge werden zu Irrtümern uminterpretiert.“

*Wie findest du den genannten Artikel von María López Vigil?*

Meiner Ansicht nach stellt die vorliegende Analyse von María López Vigil ein ganz ausgezeichnetes Instrument zur Schaffung eines gesellschaftlichen Klimas dar, in dem es, wie oben ausgeführt, möglich sein wird, das Thema „sexueller Missbrauch“ gesellschaftlich aufzubrechen und letztlich zu seiner Enttabuisierung beizutragen. Das Wissen um die Tat ist eine wichtige Voraussetzung sowohl für die Rehabilitierung der Opfer als auch für eine effektivere strafrechtliche Verfolgung der Täter, die sich bislang im Schatten von Mythen und Macht ungefährdet wähen konnten.

*Danke, Gisela, für das Gespräch.*

*Gisela Wuttke ist Sozialwissenschaftlerin und freie Autorin. Ihre Veröffentlichungen zum Thema: „Kinderprostitution Kinderpornografie Entwicklung. Eine Bestandsaufnahme. Göttingen 1998“ und „Pornografie an Kindern. Die Folgen und Wirkungen von Kinderpornografie. Opladen 2003“.*

## Jugend braucht Zukunft

### Das Kinderzentrum „Monseñor Romero“



Foto: Andreas Boueke

**Chalatenango, El Salvador:** Auf Initiative des Dominikaner-Pädagogen Enriquillo Céspedes wurde 1998 in der Diözese Chalatenango das Kinderzentrum „Monseñor Romero“ gegründet, um Kinder und Jugendliche in Risikosituationen zu orientieren und auszubilden.

Das Kinderzentrum verfolgt das Ziel, die Lebensbedingungen der in Risikosituationen lebenden Kinder, die auf der Straße leben oder arbeiten, zu verbessern und sie vor Kri-

minalität, Kinder- und Jugendprostitution sowie Überausbeutung bei der Kinderarbeit in der Region Chalatenango zu schützen.

Das Kinderzentrum bietet Alphabetisierungskurse für arbeitende Kinder an und unterstützt sie in Form von Förderkursen und Nachhilfeunterricht bei der Schulausbildung. Zu soziofamili-

ären Themen wird eine „Elternschule“ angeboten. Kindern und Jugendlichen, die nicht den Schritt gehen, das Kinderzentrum aufzusuchen, werden in einer sog. „Straßenarbeit“ in Form von Spiel und Unterricht betreut und unterstützt.

Für die Bildungsarbeit des Kinderzentrums in der Diözese Chalatenango bitten wir unter dem Stichwort „Arbeitende Kinder in El Salvador“ um ihre Spende.

Bitte unterstützen Sie unsere PartnerInnen in Mittelamerika. Spenden Sie an „El Salvador“ oder „CONAVIGUA“ auf das Konto der CIR 3 11 22 00 b

# Indígenas fordern Wiedergutmachung

**Guatemala:** Die ehemaligen paramilitärischen Zivilpatrouillen fordern vom guatemalteckischen Staat finanzielle „Entschädigung“. Sie übten während des Bürgerkriegs im Dienste des Militärs brutale Repression gegen die v.a. indigene Zivilbevölkerung aus. Militärangehörige im Ruhestand und die Partei des ehemaligen Putschisten und heutigen Parlamentspräsidenten Ríos Montt unterstützen ihre Forderungen.

Für die indianischen Witwen von CONAVIGUA, die bislang kaum Wiedergutmachung für die Ermordung ihrer Angehörigen erhielten, ist die Offenheit der Regierung gegenüber den Forderungen der Ex-Zivilpatrouillen ein Schlag ins Gesicht.

Gegen das Vergessen und gegen die Verkehrung historischer Tatsachen wird die Christliche Initiative



Foto: CIR-Archiv

Romero CONAVIGUA unterstützen. CONAVIGUA fordert Wiedergutmachung für das den Indígenas zugefügte Leid und führt im Lande Aktivitäten durch, die auf dieses Unrecht aufmerksam machen.

Bitte unterstützen Sie die indianischen Frauen in ihrem Kampf um ihre Würde und um Wiedergutmachung.

Spendenstichwort: „CONAVIGUA“.

Guatemala

amerika. Spenden Sie unter dem Stichwort „Arbeitende Kinder in  
CIR 3 11 22 00 bei der Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65.

adidas-Produktion in El Salvador

## Vom Privileg, sich krank zu schuften

Seit Jahresbeginn gehen neue Nachrichten über die schlechten Arbeitsbedingungen, die bei adidas-Zulieferern in El Salvador herrschen, bei der CIR ein. In presente 2/02 berichteten wir ausführlich darüber. Zwang zu Überstunden, Kameraüberwachung der NäherInnen und verunreinigtes Trinkwasser für die ArbeiterInnen werden beklagt. adidas leugnet derweil beharrlich. CIR-Mitarbeiter Maik Pflaum recherchierte vor Ort und begleitete ein ZDF-Team. Die Reportage zum adidas-Zulieferer Chi Fung wurde am 23. Oktober in der Sendung „ZDF.reporter“ ausgestrahlt.

Im Juli begleitete ich ein Team der ZDF-Sendung „Reporter“ nach El Salvador. Was hat es auf sich mit den Vorwürfen, die von der *Kampagne für 'Saubere' Kleidung* gegen Betriebe erhoben werden, die für adidas Sportkleidung herstellen? Das ZDF-Team wollte dem Ganzen auf die Spur gehen, mit ArbeiterInnen reden, die für adidas nähen, ihre Lebensbedingungen filmen und in einen Maquilabetrieb, wie die

Weltmarktfabriken in Mittelamerika genannt werden, hineinschauen – am liebsten in den Betrieb Chi Fung, gegen den der Vorwurf erhoben wurde, dass das Trinkwasser hochgradig verunreinigt sei.

Die Anmeldung des Besuchs sollte viel Wirbel hervorrufen. Gregg Nebel, der adidas-Sozialverantwortliche für Nord- und Südamerika, kam eigens aus den USA für unseren Besuch angeflogen. Und selbstverständlich war eine Besichtigung der Maquila Chi Fung dieses Mal möglich.

Wir hatten in El Salvador Gelegenheit, mit verschiedenen ArbeiterInnen zu sprechen, die früher adidas-Produkte in den Maquilas Chi Fung und Hermosa nähten oder dies aktuell noch tun. Einige der NäherInnen berichteten, sie seien von der Firmenleitung gewarnt worden, es kämen „Fremde“, um ihnen Fragen zu stellen. Sie sollten aber nicht mit ihnen sprechen, da die-

se nur wollten, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren. Trotz der Einschüchterungsversuche waren mehrere Arbeiterinnen zu einem Interview bereit.

Eine Arbeiterin berichtete, sie habe vier Jahre lang bei Chi Fung gearbeitet, dann allerdings gekündigt, da sie die schlechten Arbeitsbedingungen nicht mehr ertragen konnte. „Als wir anfangen für adidas zu produzieren, führte adidas Befragungen der ArbeiterInnen durch. Der Zuständige der Firma Chi Fung bestimmte, wer von uns an diesen Befragungen teilnahm. Sie schickten nur Leute, die nicht „rebellisch“ waren, die nichts Unerwünschtes erzählen würden, die nicht sagten, dass sie uns schlecht behandeln. Sie fragten, ob das Wasser, das sie uns geben, gut sei, ob sie uns die Überstunden bezahlen, ob sie fristgerecht zahlen und so weiter.“

Über die Wasserqualität bei Chi Fung gab die Arbeiterin an, dass das Wasser zwar gefiltert sei. „Doch manchmal hat man darin kleine Eier von Insekten gefunden und ein anderes Mal Haare. Und wenn man das der Zuständigen gemeldet hat, erwiderte

diese: ‚Das ist von euch, das Wasser kommt sauber.‘ Die Filter haben sie alle zwei bis drei Monate kontrolliert. Meistens haben wir uns Wasser in kleinen Tüten gekauft, draußen. Ich bin



von dem Wasser, das es bei Chi Fung gibt, krank geworden. In der Maquila gibt es eine Gesundheitsstation. Damit wir nicht draußen in eine Klinik des öffentlichen Gesundheitssystems gehen. Ich war mehrmals in der Gesundheitsstation und habe dem Doktor gesagt, dass meine Magenschmerzen vom Trinkwasser herrühren. Das Wasser roch, was auch andere KollegIn-

Die Reportage zu adidas in El Salvador wurde im Oktober in der ZDF-Sendung „Reporter“ (mittwochs 21.00 Uhr) ausgestrahlt. NäherInnen sagten vor der Kamera über die miserablen Arbeitsbedingungen in adidas-Zulieferbetrieben aus (siehe auch [www.ci-romer.o.de](http://www.ci-romer.o.de)).  
Fotos: Maik Pflaum



Gregg Nebel (adidas-Verantwortlicher) vom ZDF der Falschaussage überführt: Das Trinkwasser bei Chi Fung ist kein gekauftes Flaschenwasser der Firma „Cristal“, wie Nebel gegenüber der Reporterin Ariane Vuckovic behauptet hatte.

nen dem Arzt mitteilen. Der Arzt hat mir Medizin gegeben, aber es wurde nicht besser.“

## Wir bleiben am Ball

Die CIR verfügt über jahrelange Kontakte zu Frauen-, Gewerkschafts- und Menschenrechtsorganisationen in Mittelamerika. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir über Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen in Fabriken informiert werden, die für adidas, Puma oder andere Marken Kleidung produzieren. Doch diese Recherchearbeit kostet Geld. Denn unsere PartnerInnen vor Ort sammeln in mühevoller Kleinarbeit Informationen über die Arbeitsbedingungen in den Weltmarktfabriken und über deren Auftraggeber. Und auch die Begleitung von JournalistInnen und Kamerateams nach Mittelamerika ist für uns nicht ohne Kosten. Bitte unterstützen Sie die Aktivitäten der CIR in der *Kampagne für 'Saubere' Kleidung* mit Ihrer Spende. Stichwort: „Saubere Kleidung“.

Eine andere Arbeiterin, die noch bei Chi Fung arbeitet, war sich sicher, dass ihre Magenprobleme mit der schlechten Wasserqualität in der Fabrik zusammen hängen. Denn immer, wenn sie sich außerhalb der Fabrik Trinkwasser gekauft habe, sei es ihr besser gegangen.

Die Berichte der ArbeiterInnen über die schlechte Wasserqualität sprechen eindeutig gegen die Behauptung von adidas, das Wasser in der Firma Chi Fung sei sauber. Um dies auch wissenschaftlich untersuchen lassen zu können,

besorgten uns zwei Arbeiterinnen Wasserproben aus den Firmen Chi Fung und Hermosa. Sie benutzten dabei sterile Gefäße aus einem Labor. Die Analyse der Proben ergab eine starke Ver-

schmutzung des Wassers. Bei Chi Fung war der Grenzwert für die Belastung mit heterotrophen Bakterien um das 130-fache, in Hermosa um das 34-fache überschritten.

Vor diesem Hintergrund konnte Gregg Nebel seine Behauptung nicht mehr aufrecht erhalten, dass den 900 ArbeiterInnen bei Chi Fung gekauftes Flaschenwasser bereitgestellt werde.

Wie sehr die ArbeiterInnen auf die kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser angewiesen sind, verdeutlichte ein Gespräch mit Carmen. Von ihrem gesetzlich festgelegten Mindestlohn, der 140 Euro im Monat beträgt, muss sie 48 Euro für Miete sowie 13 Euro für Wasser und Strom bezahlen. Hinzu kommen die Kosten für den Bus, das Schulgeld und vieles mehr. Für die Lebensmittel bleibt gerade noch ein Euro pro Tag übrig, für sie und ihre Tochter.

Nur zu offensichtlich ist, dass die Zahlung des Mindestlohns unzureichend ist. Und trotzdem, die NäherInnen sind auf die Arbeitsplätze in den Maquilas angewiesen. Die Arbeitslosigkeit in El Salvador ist hoch, und die Alternativen, als Hausangestellte oder StraßenverkäuferIn zu arbeiten oder in der Prostitution, sind noch schlechter. Die Promotorin einer salvadorianischen Frauenorganisation beschrieb die Situation so: „Wir Frauen befinden uns in einem riesigen Widerspruch: Wir werden in den Maquilas ausgebeutet. Wir müssen

Genäht wird bei Chi Fung auch für Nike.



in den Fabriken viele Stunden arbeiten. Das Produktionssoll ist unglaublich hoch. Sie zahlen uns einen Lohn, der nicht ausreicht und vielleicht ein Drittel unserer Lebenshaltungskosten abdeckt. Und dennoch wissen wir, dass es gleichzeitig ein Privileg ist, in diesem Land Arbeit zu haben, in einem Land mit so vielen Arbeitslosen, in einem Land, in dem die Frauen die Verantwortung für die Familie tragen. Wir sind nicht gegen die Maquilas, wir sind gegen die Bedingungen, unter denen gearbeitet wird. Wir sind dagegen, dass die transnationalen Konzerne wie adidas keinerlei soziale Verantwortung übernehmen. Und sie müssen sie übernehmen, denn sie erwirtschaften ihre Gewinne mit der Arbeitskraft der Frauen Zentralamerikas und anderer Länder!“

Um Geld zu sparen, wohnen viele der ArbeiterInnen in armen Gegenden, die sie oftmals nur zu Fuß erreichen können. Müssen sie Überstunden leisten, kommen sie erst nach Einbruch der Dunkelheit nach Hause. Einige der Frauen berichteten von Belästigungen, manchmal auch von Vergewaltigungen auf dem Heimweg und dass sie Angst hätten, im Dunkeln durch die Armenviertel zu laufen.

Auf die Frage, was das Schlimmste in den Fabriken sei, antworteten die meisten, der hohe Arbeitsdruck. Gearbeitet wird im Akkord. Um das Soll zu schaffen, bleibt kaum Zeit, um auf die Toilette zu gehen oder einmal ruhig durchzuatmen. In der Mittagspause rennen die ArbeiterInnen in die Kantine, um

keine Zeit zu verlieren. Der geringen Löhne wegen versuchen sie, das Produktionssoll zu schaffen, um einen Zuschlag zu erhalten. Diese Form des Drucks scheint dem Management aber nicht auszureichen: Die ArbeiterInnen



Die Maquila Chi Fung, ein Zulieferer von adidas, stand in den letzten Monaten im Zentrum der Kritik der Kampagne für 'Saubere' Kleidung.

rinnen in Chi Fung werden von Kameras überwacht. Eine Arbeiterin meinte, sie fühle sich wie ein Tier im Käfig – total kontrolliert.

An der Wand bei Chi Fung über den Köpfen der Näherinnen hängt ein riesiges Transparent. „Zusammen leben ist ein Anfang. Zusammen bleiben ist ein Fortschritt. Zusammen arbeiten ist Erfolg!“ ist darauf in Meter großen Buchstaben zu lesen.

Die Einhaltung sozialer Mindeststandards und deren unabhängige Kontrolle in den Zulieferbetrieben des adidas-Konzerns – das wäre wahrlich ein Erfolg!!!

*Die CIR hat einige Kopien der Reportage auf VHS. Bitte fragen Sie bei Interesse telefonisch unter 0251-89503 bei uns an!*



Die ArbeiterInnen von Chi Fung stehen unter ständiger Kameraüberwachung.

## Vertrauen ist gut ...

... unabhängige Kontrolle der Maquila-Weltmarktfabriken  
in Mittelamerika ist besser

Anfang November fand in El Salvador ein internationales Treffen zu Verhaltenskodizes, unabhängigem Monitoring und der sozialen Verantwortung von Unternehmen statt. CIR-Mitarbeiter Thomas Krämer, der auf der Veranstaltung die *Kampagne für 'Saubere' Kleidung* vorstellte, berichtet nachfolgend vom aktuellen Diskussionsstand und den jüngsten Entwicklungen in Mittelamerika.

Aus Sicht der AktivistInnen der *Kampagne für 'Saubere' Kleidung* (*Clean Clothes Campaign* – CCC) steht in der Auseinandersetzung mit den Markenkonzernen seit geraumer Zeit die Frage im Fordergrund: Wie können die wohlklingenden Verhaltenskodizes, mit denen sich die großen Unternehmen zur Einhaltung sozialer Mindeststandards bei

der Produktion auch in Ländern der „Dritten Welt“ verpflichtet, effektiv kontrolliert werden? Die Erfahrungen mit dem Monitoring durch große Auditgesellschaften wie PriceWaterhouse oder SGS zeigen, dass diese Kontrollunternehmen, die im Sozialaudit einen neuen Markt sehen, keinen wirklichen Einblick in die Arbeitsbedingungen der Weltmarktfabriken (in Mittelamerika „Maquilas“ genannt) erhalten. Es ist ein Prozess, der über die Köpfe der Betroffenen hinweg geschieht: Ausländische Markenfirmer schicken ausländische Kontrolleure, die die in ausländischem Besitz befindlichen Maquilas überprüfen. Ein Vorgehen, das nicht nur ineffizient ist, sondern auch neokoloniale Züge trägt.

In Mittelamerika sind deshalb in Kooperation mit Kampagnen im Norden, wie der CCC, lokale Monitoring-Gruppen entstanden, die von (kirchlichen) MenschenrechtlerInnen, Frauenorganisationen oder GewerkschaftlerInnen getragen werden. Sie sehen ihre Aufgabe darin, eine professionelle, sozial-engagierte und transparente Überprüfung der lokalen Zulieferer von Markenkonzernen vorzunehmen. Ihre Auftraggeber sind Unternehmen wie Levi's, GAP oder Liz Claiborne, die von KonsumentInnenkampagnen besonders in den USA wegen der Arbeitsrechtsverletzungen bei ihren Zulieferern unter Druck gesetzt wurden. Die längsten Erfahrungen besitzt die „Grupo de Monitoreo Independiente de El Salvador“ (GMIES), die seit 1996 eine Kontrolle der GAP-Produktion in El Salvador vornimmt. In Guatemala arbeitet die „Kommission zur Verifizierung von Verhaltenskodizes“ (COVERCO), in Honduras das „Unabhängigen Monitoring-Team Honduras“ (EMIH), und in Nicaragua wurde jüngst die Gruppe der „Experten für das Sozialaudit von Unternehmen“ (PASE) gegründet.

Bei der Tagung Anfang November in El Salvador wurde jedoch auch deutlich, dass die Arbeit der Unabhängigen Monitoring-Gruppen in schwierigem Umfeld stattfindet. Tatsächlich nehmen diese Gruppen Aufgaben wahr, die einerseits den Inspektoren der Arbeitsministerien und andererseits den Gewerkschaften zukämen. Doch die Ar-

beitsministerien sind schwach besetzt, ineffizient und meist korrupt. Zudem fehlt der politische Wille der Regierungen, die Maquilas tatsächlich zu kontrollieren.

Noch komplizierter ist zum Teil das Verhältnis zu den lokalen Gewerkschaften. Zwar begrüßten Gewerkschaftsvertreter auf der Tagung das unabhängige Monitoring, das auch die Überwachung der Organisationsfreiheit einschließt, als zusätzliches Instrument, das eine gewisse Sicherheit bei der Bildung von neuen Betriebsgewerkschaften in den Maquilas darstellt. Andererseits gab es aber auch Proteste von GewerkschafterInnen, die im unabhängigen Monitoring unliebsame Konkurrenz sehen. Arbeitskonflikte könnten durch das Monitoring entschärft oder verhindert werden – und damit u.U. auch das Interesse der Beschäftigten, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Diese Sorge ist bislang aber eher Theorie, denn in der Praxis existieren Gewerkschaften zum Beispiel in El Salvador bislang nur in solchen Maquilas, in denen auch ein unabhängiges Monitoring stattfindet.

### Unabhängiges Monitoring unterstützen!

Die Christliche Initiative Romero hat in ihrer Auseinandersetzung mit adidas immer wieder die Kooperation mit den Unabhängigen Monitoring-Gruppen eingefordert. Doch adidas verweigert beharrlich eine Zusammenarbeit und vertraut weiterhin eigenen und ausländischen Kontrolleuren (vgl. vorangehenden Artikel).

In Kürze wird ein Treffen aller mittelamerikanischen Monitoring-Gruppen stattfinden, bei dem die Gründung einer gemeinsamen regionalen Organisation mit stärkerem Gewicht gegenüber den Unternehmen und Regierungen geplant ist. Die CIR hat finanzielle Unterstützung für dieses Treffen zugesagt. Wir bitten um Spenden unter dem Stichwort „Maquila-Monitoring“.

## Auf zur Schatzsuche nach Nicaragua!

**Seit dem letzten Sommer hält ein turbulenter Antikorruptionskampf Nicaragua in Atem. Präsident Bolaños und die oppositionellen SandinistInnen scheuen keine Mühen, den ehemaligen Präsidenten Arnoldo Alemán unrechtmäßiger Bereicherung und Vetternwirtschaft wegen vor Gericht zu bringen. Andere Themen und Probleme des Landes haben es da schwer, die Medien auf sich aufmerksam zu machen.**

Vielleicht empfinden Sie ähnlich wie ich, wenn Sie Folgendes lesen: Ein kleines, fast dreieckiges Land in Mittelamerika zwischen Honduras im Norden und Costa Rica im Süden. Anfang August veröffentlicht der amtierende Präsident dieses Landes eine Verlautbarung, in der es heißt, die geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer sei zurückgezogen. Ein bisher verborgener Schatz stehe dem Staat statt der geplanten Einnahmeerhöhung zur Verfügung. Dieser Schatz solle dem gesamten Volk im größten Konferenzzentrum des Landes, auf Projektionsleinwänden an besonderen Plätzen der Hauptstadt

sowie per Radio und TV-Übertragung wenige Tage später vorgestellt werden. Doch statt Gold und Silber zu präsentieren, schickt der Präsident den Generalstaatsanwalt ans Mikrofon. Dieser schildert im Detail, wie der vorherige Präsident mit Beihilfe etlicher Familienangehöriger und einiger ehemals hochrangiger Regierungsmitglieder 100 Millionen US-Dollar aus der Staatskasse auf eigene Konten geschafft hat, und erhebt Anklage.

Es war schon immer ein offenes Geheimnis, dass die wunderbare Besitzvermehrung des Ex-Präsidenten, der Anfang der neunziger Jahre mal gerade über eine sieben Hektar große Kaffeeplantage verfügte, nicht auf legale Weise zustande gekommen ist, aber dennoch geht bei dieser öffentlichen Veranstaltung ein breites Raunen durchs Land. Wie kann diesem Dieb der Prozess gemacht werden, ist er doch nicht nur raffgierig, sondern auch ein taktisches Schlitzohr?

Er schaffte nicht nur das Geld an die Seite, er schloss auch mit seinem politischen Erzfeind, dem ehemaligen Revolutionär und Führer der Oppositionspartei, einen politischen Pakt, der beiden ein lebenslanges Abgeordnetenmandat verbunden mit immer währender Immunität sicherte. Und er besetzte in Partei und Parlament Posten und Pöstchen mit Gefolgsleuten und Günstlingen, ließ sich zum Parlamentsvorsitzenden wählen und zog ins Zentralamerikanische Parlament ein. Er war davon überzeugt, gegen den Fall gefeit zu sein, seine Immunität könne wegen amtsunabhängiger Straftaten aufgehoben werden. Doch nach und nach wechselt dann doch der eine oder andere Parteifreund die Seite; und plötzlich gibt es unter den Parlamentsabgeordneten Aussicht auf eine Mehrheit für die Aufhebung der Immunität. Für diesen Fall aber hatte sich der Ex-Präsident ja zum Parlamentspräsidenten wählen lassen. Als solcher kann er nämlich Immunitätsaufhebungsverfahren verhindern.

Was ist nun zu tun? Ein neuer Parlamentspräsident muss her! Für Mitte September wird eine Plenarsitzung einberufen, der entsprechende Personen selbstverständlich fernbleiben. Aber auch die KontrahentInnen des Ex-Präsidenten haben es nicht leicht, an dieser Sitzung teilzunehmen und sie durchzuführen. Zunächst stehen sie im wahren Sinne des Wortes vor verriegelten Türen. Sie müssen sich der Hilfe eines Schlossers bedienen, um ins Parlamentsgebäude zu gelangen. Drinnen gibt es

dann weder Strom noch Wasser, und der Toilettenzugang ist versperrt. Ohne Klimaanlage und mit nur einem Saalmikrofon gelingt es dann schließlich doch, ein neues Parlamentspräsidium samt neuem Vorsitz zu wählen. Außerdem wird eine Untersuchungskommission gegen den Ex-Präsidenten eingesetzt. Der hat also vergebens verriegelt und versucht, einige abtrünnige Freundinnen und Freunde mit Reisen in die Schweiz und Ländereien in der Heimat umzustimmen. Auf internationale Reaktion muss auch nicht lange gewartet werden: Die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) erkennen das neue Parlamentspräsidium an. Auch die USA, lange Gönner des Ex-Präsidenten, haben ihn wie eine heiße Kartoffel längst fallen lassen. Die USA begrüßen das neue Parlamentspräsidium und den Untersuchungsausschuss. Beschuldigte Familienangehörige des Ex-Präsidenten und Günstlinge akzeptieren die Autorität der neuen Parlamentsführung. Sie verlassen schnell das Land. Der Ex-Präsident hat das sinkende Schiff noch nicht verlassen. Nun muss bald geklärt werden, ob ihm der Prozess gemacht werden kann oder nicht.

Der aktuelle Präsident, Mitglied der Partei des Ex-Präsidenten und als Vizepräsident lange Zeit dessen politischer Weggefährte, kann seine Antikorruptionskampagne nur deshalb mit dem Angriff auf Alemán krönen, weil er nicht nur die betrogene



**Alemán ist nicht nur ein dicker Freund des Präsidenten der Dominikanischen Republik. Er besitzt dort auch viele Ländereien. Ein Teil seiner Familie hat sich bereits in Richtung DomRep vom Ackergemacht.  
Foto: CIR-Archiv**

## Hunger in Nicaragua

Tausende Familien in der Kaffeeregion Nicaraguas sind von Hunger und Unterernährung bedroht. Betroffen sind vor allem die Gemeinden San Ramón, Tuma-La Dalia und Matagalpa. Dort gab es bereits Hungertote. Schuld daran sind neben Massenentlassungen im Kaffeesektor, die Dürre im letzten und zu viel Regen in diesem Jahr. Die von der nicaraguanischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Lösung der Probleme reichen bei Weitem nicht aus.

Die CIR hat deshalb Kontakt mit der Kommunalbewegung in Matagalpa aufgenommen. Diese begleitet die entlassenen Kaffeearbeiter und deren Familien politisch. Es sollen zum Beispiel speziell mit den Wanderarbeiterinnen und deren Kindern Versammlungen stattfinden, in denen die aktuelle Krise und deren Auswirkung auf Frauen und Kinder thematisiert und Lösungsansätze gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt werden. Unter dem Stichwort „Kaffee Krise in Nicaragua“ bitten wir um Ihre Unterstützung.

Bevölkerung hinter sich hat, sondern auch die Oppositionspartei in dieser Angelegenheit an seiner Seite steht. Dass diese Oppositionspartei vor einigen Jahren durch machtpolitisches Paktieren dem Ex-Präsidenten Freiräume eröffnet hat und auch nicht frei von Selbstbereicherungsvorfällen ist, scheint niemanden so richtig zu stören. Ebenfalls nach wie vor möglich ist, dass der Ex-

Präsident gemeinsam mit dem Oppositionsführer und dem obersten Kirchenfürsten des Landes einen Mann zum Vorsitzenden des Obersten Wahlrates wählt, dem vorgeworfen wird, für Schwarzgeldzuwendungen der ehemaligen Regierung an die katholische Bischofskonferenz verantwortlich zu sein. Möglich wird diese Wahl, weil die drei Männer kurzer Hand das eigentliche Kriminaldelikt zu einem Verwaltungsvergehen umbenennen.

Die Oppositionspartei, eigentlich doch so sehr auf Antikorruptionsoffensive, erhält für dieses Wahlverhalten wichtige Posten und eine Bevorzugung innerhalb des Obersten Wahlrates. Demokratische Strukturen in diesem Land sind noch schwach.

Ergeht es Ihnen nicht auch wie mir? Das alles klingt sehr nach einer Vorlage für einen neuen Roman des Magischen Realis-

mus. Und ich müsste fast lachen, lenkte der amtierende Präsident und mit ihm viele andere PolitikerInnen mit dieser Antikorruptionskampagne nicht vorzüglich von der Schwierigkeit ab, angemessen auf die bedrohliche Wirtschaftskrise des bankrotten Landes zu reagieren. Während in der Hauptstadt Zehntausende von Menschen mit Plakaten für ein Gerichtsverfahren gegen den Ex-Präsidenten demonstrieren, müssen fern ab der Machtzentren verzweifelte Kaffeearbeiter und ihre Familien Straßensperren errichten, um darauf hinzuweisen, dass sie am Rande eines Hungertodes stehen. Allein während der Blockadeaktionen im September sterben 15 Kinder an Unterernährung. Es wird von 6000 Kleinkindern im kritischen Ernährungszustand gesprochen.

Die Preise auf dem Kaffeeweltmarkt liegen noch immer so danieder, dass Nicaragua für den Erntezyklus 2001/2002 Erlöse erwartet, die ein Viertel unter denen des vorletzten Jahres liegen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) zeigt sich von dieser Prognose unbeeindruckt. Laut seiner jüngsten Verfügung soll Nicaragua fast zwei Drittel seiner Einnahmen – internationale Wirtschaftshilfe eingeschlossen – zur Schuldentilgung aufwenden. Wen wundert es angesichts dieser düsteren Zustände, dass Politikerinnen und Politiker dann doch lieber ein Possentheater auf der öffentlichen Bühne aufführen!

Anne Nibbenhagen, CIR

# Unterschiedliche Wege in der Kaffeekrise

Aus Deutschland nahmen am Studientag „Wege aus der Kaffeekrise“ der *Deutsche Kaffeeverband* (DKV) und die Vertreter der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) am *Runden Tisch Verhaltenskodex für die Kaffeewirtschaft* teil. Aus Guatemala waren der Kaffeeverband ANACAFE, die Landpastoral und die lokale Monitoringgruppe COVERCO geladen.

Frau Kuhrt von der deutschen Kaffeewirtschaft erklärte, dass die deutschen Kaffeeröster und -importeure gerade in den Prozess der Definition eines Kaffee-Kodex einsteigen. Dahinter steht die Absicht der Kaffeewirtschaft, ihr soziales Image zu verbessern, das gerade unter den Bedingungen der tiefgreifenden Kaffeepreiskrise bei weiter guten Erträgen im Norden in Mitleidenchaft gezogen wird. Die deutsche Kaffeewirtschaft, so Kuhrt,

**Kann die Einführung überprüfbarer Sozialstandards bzw. freiwilliger Verhaltenskodizes in der Kaffeewirtschaft die sich verschlechternden Lebensbedingungen der KaffeeproduzentInnen abmildern? Dieses Thema behandelte der Studientag „Wege aus der Kaffeekrise“, der von der CIR und der AG „Landrechte Mittelamerika“ kürzlich in Bonn mit KaffeevertreterInnen aus Nord und Süd organisiert wurde.**

wird in Zusammenarbeit mit den ProduzentInnen, Beschäftigten, gesellschaftlichen Gruppen und der Entwicklungszusammenarbeit (gtz) einen Verhaltenskodex für die Kaffeewirtschaft sowie dessen Monitoring erarbeiten. Die DKV-Vertreterin machte deutlich, dass hiermit eine kurzfristige Reduzierung der strukturellen weltweiten Überproduktion nicht bewirkt werden kann.

Ein Verhaltenskodex steht für die GuatemaltekinInnen nicht an erster Stelle, um aus der Krise zu kommen. Sie hegen ferner Zwei-



Aufkleber aus den 80er Jahren.  
Grafik: CIR-Archiv

fel, ob effektive Kontrollen über die Einhaltung eines Verhaltenskodex überhaupt durchführbar sind. Für Ursula Roldan vom CIR-Projektpartner *Landpastoral Quetzaltenango* demonstriert die gegenwärtige Kaffeekrise die enorme Abhängigkeit des Südens vom Norden. Die Folgen sind die sehr niedrigen Verdienste von Plantagenarbeitskräften und Kaffeekleinbauern. Roldan sieht in der aktuellen Krise aber auch eine Chance für ihr Land. Denn es gibt über 200 hypotheckenbelastete und brachliegende Plantagen, die an Campesinos verteilt werden könnten, um der unmittelbaren Not zu begegnen. Großflächige Plantagenwirtschaft könnte auf nachhaltige kleinflächige Kaffeeproduktion in höheren Lagen umgestellt werden. In der Förderung von Kaffee in höheren Lagen sieht auch ANACAFE-Vertreter José Angel López eine Chance. Er bedauert, dass es PlantagenbesitzerInnen gibt, die ineffizient produzierten und fast feudalistisch von ihren Plantagen lebten, ohne ein Mindestmaß an Arbeitsrechten einzuhalten. Sein Verband, so López, habe sich bislang noch keine Gedanken über Verhaltenskodizes gemacht. Was die Arbeitsrechte und deren Einhaltung angeht, wies Homero Fuentes von der Monitoring-Gruppe COVERCO mit Nachdruck auf die Schwäche der staatlichen Strukturen hin. Dies gelte gerade für Guatemalas Kaffeewirtschaft. Wenn nicht gesellschaftliche Gruppen in Guatemala an der Implementierung von Mindeststandards bei Ar-

beitsrechten beteiligt würden, entfaltetes Verhaltenskodizes kaum Wirkung.

Für ein externes unabhängiges Monitoring bei Verhaltenskodizes in der Kaffeewirtschaft setzten sich auch Reina Foppen von der *Fairtrade Labeling Organization* (FLO) und Frank Braßel (VENRO/FIAN) ein. Damit stünde oder fiel die Idee eines Kaffeekodexes.

Auf dem Studientag wurde deutlich, dass die deutsche Kaffeewirtschaft einen „Kaffeekodex“ erarbeiten will, der für alle Kaffeearten, börsengehandelt oder direkt importiert, sowie alle Qualitäten umfassend, gilt. Ferner, so die Industrie, solle der Kodex marktkonform sein. Genau an diesen beiden Punkten wird es, wenn es einen glaubhaften Kodex geben soll, zu sehr langen Diskussionen kommen.

Damit die deutsche Kaffeewirtschaft sich auf einen Aufpreis einlässt, muss noch einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden. Erst ein Aufpreis für Soziales gibt einem Kodex Sinn. Denn wenn Kaffee produziert wird, dann müssen die unmittelbaren ArbeitgeberInnen und Abnehmerstrukturen dafür sorgen, dass mit dem Erzeugerpreis die sozialen Mindeststandards abgedeckt werden können. Aus der Sicht der NGOs und SüdvertreterInnen bedeutet ein so abgeleiteter Preisaufschlag eine Internalisierung sozialer Kosten, welche marktkonform ist.

Albrecht Schwarzkopf, CIR

## In eigener Sache:

Unsere Verwaltungsarbeit wird erleichtert, wenn Sie Ihren Namen, Anschrift und den Verwendungszweck Ihrer Spende deutlich angeben. Eine weitere Erleichterung ist die Ausstellung von Einzugsermächtigungen bei DauerspenderInnen. Füllen Sie doch einfach dieses Formular aus und senden Sie es uns zu.

Ich unterstütze die Arbeit der Christlichen Initiative Romero. Als Beitrag zahle ich

\_\_\_\_\_ Euro  
monatlich   
vierteljährlich   
halbjährlich   
bis auf Widerruf beginnend am \_\_\_\_\_

Damit meine Hilfe der Arbeit der CIR ohne Abzug von Bankgebühren zu Gute kommt, ermächtige ich Sie hiermit, meine Spende bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos

Nummer \_\_\_\_\_

bei der \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

mittels Lastschrift einzuziehen.

Verwendungszweck:  
Projektarbeit   
Öffentlichkeitsarbeit   
Projekt- u. Öffentlichkeitsarbeit

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein kontoführendes Kreditinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Spendenkonto: Darlehnskasse Münster  
BLZ 400 602 65, Konto 3 11 22 00

## Tipps am Rande



### Nicaragua-Kalender 2003

Der Kalender (45x36 cm) ist aus der Zusammenarbeit von fünf europäischen Städten mit ihrer nicaraguanischen Partnerstadt Estelí entstanden. Die 13 Fotos der Fotografin Hermine Oberück (e-mail: [fotografie@oberueck.com](mailto:fotografie@oberueck.com)) geben Einblick in das Leben in Estelí. Die begleitenden Texte verdeutlichen die dortige aktuelle Lage. Erhältlich ist der Kalender für 15 Euro (davon gehen 30% in die Projektarbeit) zuzügl. Porto und Verpackung beim:

Welthaus Bielefeld, Tel. 0521-986480

### Sonderheft zur Globalisierung



Globalisierung geht v.a. die Jugend an, weil es ihre Zukunft ist, die von den Global Players nicht verspielt werden darf. Mit dem provo-Heft Nr. 5 liegt endlich ein Material vor, das das Thema Jugendlichen näher bringt. Für 1,70 Euro kann es bei Publik-Forum bestellt werden. Tel.: 06171-70030

# Materialien

## Kann denn Mode Sünde sein?

**Versandbedingungen:** Porto und Verpackung werden zusätzlich berechnet. Bei Bestellung von Plakaten bitte vermerken, ob wir sie gefaltet oder in der Rolle zuschicken sollen. Beachten Sie bitte, dass aus Platzgründen nicht alle Titel, die in unserer presente erwähnt werden, auf dem Bestellschein genannt sind!

**Bankverbindung:** DKM Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65  
Konto: 3 11 22 00

**Spendenquittungen:** Unser Computer ist so programmiert, dass Quittungen alle drei Monate ausgestellt werden. Sollten Sie 14 Tage nach Quartalsende trotzdem nichts von uns gehört haben, melden Sie sich bitte bei uns.

*Liturgische Bausteine zu „Saubere“ Kleidung für Gemeindearbeit und Gottesdienst. Vorwort von Dorothee Sölle. Hg.: CIR, Münster 1997, 48 S., 5 Euro*

Bietet drei Gottesdienstvorschläge mit Predigten, Meditationen und Liedern, eine Meditation zur „weißen Weste“ sowie Hintergrundinformationen zur Produktion unserer Kleidung. Die Gottesdienste – darunter eine Beatmesse – setzen unterschiedliche Akzente. Doch das Anliegen ist das gleiche: Menschenrechte und Menschenwürde dürfen an den Toren der Nähfabriken nicht enden.

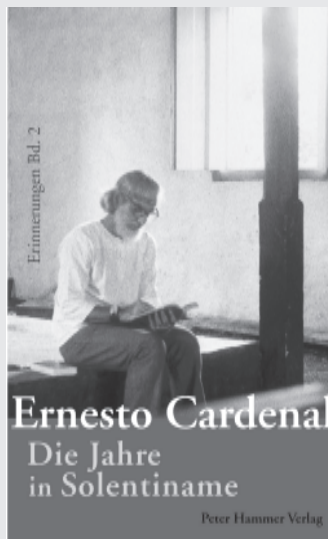
## Nähen für den Weltmarkt.

*Diareihe. Hg.: CIR, Münster 2001, Verkauf: 13 Euro, Verleih: 9 Euro*

Die Diareihe enthält 17 Dias mit ausführlichem Begleittext über die Lebens- und Arbeitssituation der Näherinnen in den Weltmarktfabriken, den Maquilas, Mittelamerika. Geeignet ist sie für den Unterricht und die Gemeindearbeit.

Weitere Materialposten unter:  
[www.ci-romero.de/material](http://www.ci-romero.de/material)

## Geschenkkategorie



370 Seiten  
25,00 Euro  
handsigniert,  
solange der  
Vorrat reicht

## Elsa Tamez Visionen in Zeiten messianischer Dürre

*Hg.: CIR, Münster 1997,  
56 S., 5 Euro*

Elsa Tamez gehört zu den ersten feministischen Befreiungstheologinnen, die dem Ausschluss der Frauen von ökonomischer, politisch-sozialer und kirchlicher Macht entgegengetreten sind. Sie liest die Bibel aus der Sicht der Unterdrückten. Ihre Auslegungen beziehen indianische Wurzeln wie auch moderne globale Herausforderungen ein. Sie macht Quellen aus, die Kraft zu Widerstand und Aufbruch geben.

## Arbeitende Kinder achten statt Kinderarbeit ächten

*Hg.: CIR, Münster  
1999, 52 S., 6 Euro*

Behandelt das Thema „Kinderarbeit“ aus der Sicht der arbeitenden Kinder und schafft ein Gegengewicht zu vielen Schriften und Materialien, die ein Nachdenken über Kinderarbeit darauf beschränken, wie sie am besten abzuschaffen sei. Bietet ausführliche Informationen mit didaktischen Hinweisen zu Sichtweisen und Forderungen der arbeitenden Kinder.

# Bestellschein

El Salvador			
	James R. Brockmann: <b>Oscar Romero. Eine Biographie</b>	25,50 Euro	<input type="text"/>
	📖 Unterrichtsreihe <b>O. A. Romero</b>	5,00 Euro	<input type="text"/>
	📖 Werkmappe <b>Romero: Falsche Propheten gibt es genug.</b>	6,00 Euro	<input type="text"/>
	Romero-Plakat 2000 (dreifarbig)	1,50 Euro	<input type="text"/>
Nicaragua			
	📖 Werkmappe <b>Alphabetisierung</b>	4,00 Euro	<input type="text"/>
	Bleistift <b>Die Hoffnung buchstabieren lernen.</b> bis 30 St. je 1,00 Euro <input type="text"/> ab 30 St. je 0,50Euro		<input type="text"/>
	Sergio Ramirez: <b>Adios, Muchachos!</b>	17,90 Euro	<input type="text"/>
	G. Belli: <b>Waslala</b>	12,90 Euro	<input type="text"/>
	<b>Neu:</b> Ernesto Cardenal: <b>Die Jahre in Solentiname. Erinnerungen Bd.2</b>	25,00 Euro	<input type="text"/>
Guatemala			
	<b>Nie wieder - nunca más.</b> Menschenrechtsverletzungen im Bürgerkrieg. REHMI 1998	14,50 Euro	<input type="text"/>
	📖 Werkmappe <b>Wissen ist Macht.</b> Bildung und Herrschaft am Beispiel Guatemalas	5,00 Euro	<input type="text"/>
Kampagne für 'Saubere' Kleidung			
Saubere Kleidung	📖 Werkmappe „Todschicke“ Kleidung – <b>Zu welchem Preis?</b>	5,00 Euro	<input type="text"/>
	📖 Liturgische Bausteine <b>Kann denn Mode Sünde sein?</b>	5,00 Euro	<input type="text"/>
	📖 Werkmappe <b>Fit for Fair</b> – für bessere Arbeitsbedingungen in der Sportswearindustrie	6,00 Euro	<input type="text"/>
	Monika Balzer: <b>Gerichte Kleidung</b> – Fashion Öko Fair, ein Handbuch für Verbraucher	24,80 Euro	<input type="text"/>
	Tondiashow auf Video <b>Go fair.</b> Produktionsbedingungen in der Sportschuhindustrie	13,00 Euro	<input type="text"/>
	Video <b>Kleider machen Leute.</b> Kurzbeiträge zur Kampagne für 'Saubere' Kleidung	13,00 Euro	<input type="text"/>
	R. Köpke: <b>Nationaler Wettbewerb und Kooperation.</b> Freie Produktionszonen in Mittelamerika	20,50 Euro	<input type="text"/>
	Bettina Musiolek: <b>Gezähmte Modemultis.</b> Rolle von Verhaltenskodizes	15,50 Euro	<input type="text"/>
	SÜDWIND: <b>Das Kreuz mit dem Faden.</b> Studie zur Kleiderproduktion in Indonesien	8,70Euro	<input type="text"/>
	Diareihe <b>Nähen für den Weltmarkt.</b> Verleih: 9,00 Euro <input type="text"/> Verkauf: 13,00 Euro		<input type="text"/>
Kinder in Lateinamerika			
	📖 Werkmappe: <b>Unser Leben ist kein Spiel. Straßenkinder in Lateinamerika</b>	6,00 Euro	<input type="text"/>
	📖 Werkmappe: <b>Arbeitende Kinder achten statt Kinderarbeit ächten!</b>	6,00 Euro	<input type="text"/>
	Manfred Liebel u.a. (Hg): <b>Arbeitende Kinder stärken!</b>	20,50 Euro	<input type="text"/>
	B. Dulisch, M. Liebel & E. M. Mars: <b>Bis vor kurzem wusste ich nicht, dass ein O rund ist.</b>	17,80 Euro	<input type="text"/>
Andere CIR-Werkmappen			
	📖 Texte von Elsa Tamez: <b>Visionen in Zeiten messianischer Dürre</b>	5,00 Euro	<input type="text"/>
	📖 Werkmappe zur Bevölkerungspoltik <b>Feindbild Mensch</b>	5,00 Euro	<input type="text"/>
	📖 Seminarentwurf <b>Fairer Kaffeehandel</b>	3,00 Euro	<input type="text"/>
Andere Literatur und Geschenkideen			
	P. G. Schönborn: <b>Alphabete der Nachfolge.</b> Märtyrer des politischen Christus	12,70 Euro	<input type="text"/>
	B. Fünfsinn, L.C. Hoch, C. Rösener (Hg.): <b>Töchter der Sonne</b>	12,80 Euro	<input type="text"/>
	Drei bunte Plakate naive Malerei: <b>Bauern lernen von Bauern</b>	13,00 Euro	<input type="text"/>
	<b>Freundschaftsbündchen</b> á 1,50 Euro; ab 30 à 1,30 Euro; ab 100 à 1,00 Euro	___ St	<input type="text"/>
	<b>Kreuze aus El Salvador,</b> geknüpft à 0,80 Euro; ab 100 à 0,60 Euro	___ St	<input type="text"/>
	<b>Holzkreuze aus El Salvador</b> <b>Anhänger</b> à 3,00 Euro ___ St <input type="text"/> <b>13 cm</b> à 8,00 Euro ___ St		<input type="text"/>
	<b>20 cm</b> à 10,00 Euro ___ St <input type="text"/> <b>29 cm</b> à 13,00 Euro ___ St		<input type="text"/>
	Christliche Initiative Romero e.V. Frauenstraße 3-7 D-48143 Münster Fax: 02 51 - 82 541		
	AbsenderIn: _____ _____ Tel. _____		

## Globalisierung konkret

Deutsche Modemultis mischen kräftig mit auf dem Modemarkt. Und sie drehen die soziale Abwärtsspirale weiter nach unten.

Jährlich importieren sie zum Beispiel über 200 Mio. T-Shirts nach Deutschland. Dass sie in der „Dritten Welt“ und den sog. Schwellenländern produzieren lassen, preisen sie hierzulande gerne als „Entwicklungshilfe“ für die armen Länder. Bereits 1996 hat die Internationale Arbeitsorganisation ILO hingegen festgestellt, dass das System der weltweiten Beschaffung in der Bekleidungsindustrie zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für die Mehrheit der ArbeiterInnen geführt hat.

Ein Konzern wie die KarstadtQuelle AG, der im Jahr 2001 einen Gewinn in dreistelliger Millionenhöhe eingefahren hat, verweigert sich nach wie vor den Forderungen der *Kampagne für 'Saubere' Kleidung*, die Zahlung eines „Living Wage“ (eines die Grundbedürfnisse einer Familie befriedigenden Lohnes) und ein System unabhängiger Kontrolle seiner Zulieferer einzuführen. Statt dessen ist man bei KarstadtQuelle auf eine neue Masche gekommen, wie noch „günstiger“ eingekauft werden kann: Internetauktionen heißt das Zauberwort. Man lässt verschiedene Kleidungsproduzenten im Internet gegeneinander um



einen Auftrag bieten, und der Billigste erhält den Zuschlag. Dabei erzielt KarstadtQuelle Einkaufspreise, die weit unter den bisherigen liegen. Wie das möglich ist? Fragen wir die ArbeiterInnen! Sie werden noch länger arbeiten und sich noch mehr hetzen müssen, damit ihr Betrieb in diesem mörderischen Preiskampf bestehen kann. Die neue Aktionszeitung der Kampagne beleuchtet dieses Thema und zeigt auf, wo wir schon Erfolge verbuchen konnten.

Sie ist ab Dezember bei der CIR erhältlich (kostenlos gegen Versandkosten).

Zur Unterstützung der Aktivitäten der CIR in der Kampagne für 'Saubere' Kleidung bitten wir um Spenden auf das Konto 3 11 22 00 bei der Darlehnskasse Münster (BLZ 400 602 65). Stichwort „Saubere Kleidung“.